

Trost

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **11 (1885)**

Heft 51

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-427255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Groß.

Berner: Ja ja, dir heit is schön ygeisset am 25. Oktober. Aber dir werbit denkt ha, dir gönnt glich brenne.

Waadtländer: Nume nit so böß. Mir hausen-ech jezt denn eui Herbdöpfel ab und mache de Treber und Truse drus.

Cari: Du Chrigel, worum soll me jezt mit Gwalt de B. zum Re-gieriger mache?

Chrigel: Ge du Böhl, will's e räche Buur isch. Si Mißhuse buftet gar mit ume.

Die Strafrede.

Durch die Unachtsamkeit des Schweinehirten war ein Ferkel von der Herde abgekommen und gestohlen worden, worauf der Besitzer dem Jungen eine Strafrede hielt, welche so anfing: „Du Lausbub, du bist gar nicht werth, Saubub zu sein, du Dreckbub, du mußt Mißbub werden.“

Zur Weihnachten.

Dürs: Was wettist du am liebste, daß der 's Weihnachtshinbli brächt?

Seppli: O, das brucht mer nüt z'bringe, i möcht ihm lieber Öppis gää.

Dürs: Eh, was de?

Seppli: D'Steufmutter!

4¹/₂ Zürcher Staatsanleihen v. 2 Millionen Franken vom 9. Juli 1879.

Betreffend Rückzahlung von nicht konvertirten und Aus-wechslung der konvertirten Titel dieses Anleihe wird zur Kenntniß der verehrl. Titelinhaber gebracht:

I.

Die auf den 31. Dezember 1885 zur Rückzahlung gekün-det, nicht konvertirten Obligationen werden schon vom 21. De-zenber an sammt dem laufenden Coupon No. 13 von der zürcher-ischen Staatskassa eingelöst.

II.

Die zur Konversion vorgemerkten Obligationen können laut Prospektus vom 29. August 1885 vom 4. Januar 1886 an bei der Zürcher Kantonalbank in Zürich gegen neue Titel umgetauscht werden.

An gleicher Stelle kann beim Umtausche der laufende Coupon No. 13 zur Einlösung präsentirt werden.

III.

In beiden Fällen haben die Titelinhaber Bordereaux ein-zureichen und die Coupons No. 14—24 mitabzuliefern.

Zürich, den 14. Dezember 1885.

-166-1(H6176Z)

Die Finanzdirektion.

„Der Gastwirth“

Organ der schweizerischen Wirthe

sollte in keiner Wirthschaft fehlen. Es ist das einzige schweizer-ische Blatt, welches ausschliesslich den Interessen des Wirth-schaftswesens dient und jeder Wirth und seine Geschäfts-freunde müssen es deshalb als ihre Pflicht erachten, dem Blatt mögliche Verbreitung zu geben.

Abonnementspreis per Jahr 5 Fr.

Inserate finden wirksamste Verbreitung.

Aufträge gefl. durch alle Annoncen-Expeditionen oder direkt an die

Expedition des „Gastwirth“ in Zürich.

Der schönste

Robinson ist und bleibt immer noch der Schweizerische, dessen einzige vollständige Ori-ginal-Prachtausgabe (10 Fr.) in allen soliden Buchhandlungen vor-gelegt werden kann. -162-4

Verlag von

Orell Füssli & Co., Zürich.

Schweizer-Dittsch.

Poesie und Prosa in den Mund-arten der Kantone der Schweiz. Jedes Heft einzeln à 50 Centimes käuflich. Kein passenderes und schöneres Fest-geheimt kann gedacht werden, als dieß wahre Schatzkästlein „Schweizer-Dittsch“, gesammelt von Prof. Sutermeister. -163-4

Tröbler (zum Handwerksburschen): Was, die Stiefel sind Ihnen zu theuer? — Na, dann kaufen Sie sich doch ein Paar ganz neue.

Briefkasten der Redaktion.

E. G. i. H. Woher diese Dinge kommen? Wir wissen es selbst nicht. Die Luft in den Rathsälen ist eben doch eine ganz andere, als man es sich gewöhnlich vorstellt und es wird uns von dort Nichts geboten, was nicht das Resultat erster Verathung ist. Aber natürlich wird dabei mehr oder weniger die Stimmung im Volke unberücksichtigt gelassen. — A. v. A. Ja, der hat wirklich sehr graue Haare und auch die andern tragen bedenkliche Nebenbüchel mit schon Dagewesenen. — K. i. T. Geben Sie nur nach Murten. Dort wackte ein junger Zeißig zwei uralte Nachtigallen aus langem Schlofe auf. — Spatz. Besten Dank und Gruß. — G. J. La Rochefoucauld sagt sehr richtig: „Es ist schmächtiger, seinen Freunden zu misstrauen, als von ihnen betrogen zu werden.“ — Jobs. Ja, aber das sind Dinge, die doch am Ende schief gehen könnten. — G. i. G. Der „Dynamitesser“ scheint uns wirklich etwas gewaltthätig zu sein; das dortige Klima ist die einzige Entschuldigung dafür. — Bern. Warum sollte es nicht möglich sein, daß ein Säger schöne Socken und Strümpfe macht? — M. Der verhängnißvolle Ueberzieher muß seine Verwendung finden. Wir sprechen noch darüber. — L. i. Amst. Der Vorschlag ist gewiß beherzigens-werth. — Orion. Wenn wir nicht irren, sagt Doraz: „Wozu soll mir das Glück, wenn unvergönnt der Gebrauch ist?“ — W. N. i. H. Denken Sie nächste Woche bei Zeiten an die Festtage. — N. N. In den Papierforb. — K. i. F. Da müssen eben die Freunde der Sache thätig sein. — R. B. Salz reinigt man am besten, indem man es in Wasser schüttet und nachher das Wasser oben ab trinkt. Was nicht mehr räß ist, gehört dann zu den Unreinei-keiten und die läßt man weg. — X. Wisenachen gehört zum Leichtesten, was es gibt; man muß nur die Einfälle haben dafür, das ist Alles. — E. Z. Im 3. Tabl. ist ausgeschrieben: „Spezialität in Hauslegen, von den ein-fachsten bis zu den feinsten.“ Also immer rin. — H. i. Berl. Anfangs nächster Woche. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

Dampfschnellwaschmaschinen

schönstes, nützlichstes Festgeschenk -164-3
empfiehlt von Fr. 40 an G. Leberer, Töss.

„Der Gerichtssaal“

Schweizerisches Wochenblatt für Zivil- und Strafrechtspflege, erscheint jeden Samstag.

Abonnement vierteljährlich 1 Fr. 50 Cts.

Jeder Abonnent des „Gerichtssaal“ erhält auf schriftliche Anfrage über irgend welche Rechtsfrage unentgeltliche Antwort im Fragekasten. Populäre Abhandlungen aus dem Gebiete der Zivilrechtspflege, Krimi-nal- und Polizeifälle etc.

Redaktion: G. Wolf, Advokat, Zürich.

Man abonnirt bei der Post oder bei der Expedition (Löwenstrasse 57, in Zürich. -165-3



Horlogerie soignée

Th. Beyer's Sohn, Zürich

Altrenommiertes Etablissement, gegründet 1850.

Reichste Auswahl in Herren- und Damen-Uhren neuester Konstruktion, Remontoirs, Pendules, Regu-lateurs eigener Fabrikation oder direkter Bezug von ersten Firmen. -155-4

Spezialität in Genfer Uhren.

Verkauf unter Garantie. — Gros und Détail.

Trunksucht heilt unter Garantie Spezialist Karrer-Gallati, Mollis (Glarus). Bezügliche Zeugnisse und Fragebogen gratis. 57-52.

Med. Dr. Meister in Zürich

seit 40 Jahren patentirter Arzt

ertheilt mündliche und schriftliche Konsultationen über Krankheiten der Haut, der männlichen u. weib-lichen Geschlechtsorgane und der Verdauungswerkzeuge nebst übrigen chronischen Krankheiten, wo-runter Bandwürmer und Epilepsie. Eigene allopathische und homöo-pathische Apotheke. — Sprech-stunden 9—11 und 1—4 Uhr in Zürich, Schweizerg. 14, I. Etage, Bahnhofquartier. -36-46

Trunksucht

beseitigt, mit und ohne Wissen, Spezialist Hirschbühl, Glarus. Ga-rantie! Unsichliche Mittel! Hälfte der Kosten erst nach beendeter Kur zu entrichten! Prospekt und Frage-bogen gratis. -132-52

XXXXXXXXXXXX

Flechten, Nervenleiden.

Zeugniss.

Herr Bremicker, prakt. Arzt in Glarus, befreite mich von einer trockenen, beissenden Flechte an der rechten Hand in 14 Tagen voll-ständig. In Folge dieses überaus günstigen Resultates rieth ich mei-ner Tante, welche seit längerer Zeit an Nervenleiden, starkem nervösem Kopfschmerz und Haarausfall litt, sich ebenfalls an den Herrn brieflich zu wenden, was sie auch that. Der Er-folg war ein gleich guter, und war sie nach kurzer Zeit vollkommen hergestellt. Herr Bremicker ist da-her allen derartigen Leidenden an-zuempfehlen und garantirt derselbe für den Erfolg in allen heilbaren Fällen.

Ins, Ktn. Bern, Sept. 1885.

N. 41-131-52 Elise Anker.

Fr. Lina Feissli-Anker.

XXXXXXXXXXXX